

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 36 (1989)
Heft: 7-8

Rubrik: News

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

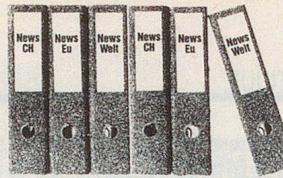
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Basler Zivilschutz unter der Lupe

Der Basler Zivilschutz tut sich schwer. Nach einer Serie von Abstimmungsschlappen in diesem und im letzten Jahr kam er vor kurzem auch noch wegen der miserablen Ausbildungsqualität ins Gerede. An einem Sonderrapport im Juni wies der Chef des baselstädtischen Amtes für Zivilschutz die Vorwürfe als berechtigt aus. Die Teilnehmer eines Kurses hatten sich darüber beschwert, dass sie stundenlang hatten herumsitzen müssen, weil der magere Unterrichtsstoff auf vier Tage gestreckt worden war. Als Antwort auf die Mängel wird der Basler Zivilschutz noch in diesem Jahr einer Strukturanalyse durch das Betriebswirtschaftliche Institut der Universität unterzogen. Bereits zuvor wurden weitere Massnahmen angekündigt, um aus der Sackgasse herauszufinden. So soll die Schutzplatzzuweisung demnächst veröffentlicht werden. Gewisse Hoffnungen setzt man auch auf die Schaffung eines Zivilschutz-Katastrophenkorps. Eine eher defensive Massnahme hingegen besteht darin, dass in Zukunft die Problemgruppen unter den Zivilschutzpflichtigen nicht mehr aufgeboten werden sollen. Begründung: Das Miliz-Ausbildungspersonal werde durch solche Leute überfordert.

Nicht nachahmenswert...

Auf keine gute Idee verfallen war der Zivilschutz in Cham (ZG). Bei einer Übung in der ZS-Anlage Schönenau wurde Sperrgut wie Matrassen, Skis, Kunststoffabfälle und anderes verbrannt. In einer Interpellation im Grossen Gemeinderat von Zug verwies der SGA-Gemeinderat Daniel Brunner darauf hin, dass Siedlungsabfälle (mit Ausnahme von Holz und Papier) gemäss der Luftreinhalteverordnung nicht im Freien verbrannt werden dürfen. Das verbrannte Sperrgut hätte nach Winterthur geliefert oder depo niert werden müssen...

Duggingen BE: Wenn ein Gemeinderat den Dienst verweigert...

Gilt die Zivilschutzgesetzgebung für Gemeinderäte nicht? Diese Frage stellen sich seit geraumer Zeit erboste Dugginger. Grund der Empörung in der Laufentaler Gemeinde ist der Umstand, dass ein Gemeinderat des Dorfes wiederholt seiner Zivilschutz-Dienstpflicht nicht nachgekommen ist und deswegen sogar Verweise und Bussen erhalten hat. Die Zivilschutzkommision Duggingen, ein fünfköpfiges Gre

mium, steckt wegen dieses Falles in einer Krise. Weil sie sich vom Gemeinderat zu wenig unterstützt fühlen, haben der Ortschef und die Zivilschutzstellenleiterin ihren Rücktritt aus der Kommission gegeben.

Grösster Schutzraum der Romandie in Lausanne

Das neue unterirdische Parkhaus im Lausanner Palais de Beaulieu kann teilweise in einen Zivilschutzraum umfunktioniert werden. Im grössten Schutzraum der Westschweiz finden 3408 Personen im Ernstfall Schutz. Am Besichtigungstag der neuen Anlage konnten die Besucherinnen und Besucher auch gleich erfahren, welcher Platz ihnen zusteht.

Region Wil erhält Notspital

In Wil wird mit Kosten von über 6 Mio. Franken ein unterirdisches Notspital mit geschützter Operationsstelle gebaut, in dem Betten für 336 Patienten Platz finden werden. Das neue Notspital wird mit dem bestehenden Spital verbunden, das gleichzeitig für 1,85 Mio. Franken um- und ausgebaut wird.

Politische Verbrechen in der BRD rückläufig

Die Zahl der politisch motivierten Anschläge hat 1988 in der Bundesrepublik Deutschland gegenüber dem Vorjahr deutlich abgenommen und wieder in etwa den Stand von 1983 erreicht. So haben die Sprengstoffanschläge um fast 60% abgenommen, die Brandanschläge und gefährlichen Eingriffe in den Bahnverkehr je um etwas über 30%. Der Rückgang der durchgeföhrten Anschläge dürfe jedoch nicht mit einem allgemeinen Rückgang der Gewaltbereitschaft des extremistisch-terroristischen Spektrums gleichgesetzt werden, hält die Innenministerkonferenz, die die Statistik publiziert hat, fest. Die Zahl von Anschlägen auf Einrichtungen des Staates sei abhängig von politischen Reizthemen und ihrer Konjunktur.

125 Jahre Genfer Rotes Kreuz

1864 von Henri Dunant und General Dufour gegründet, kann das Genfer

Rote Kreuz heute sein 125jähriges Bestehen feiern. Neben der Gemeindehilfe und -pflege, Hausbesuchen bei alten Menschen, Kursen für Säuglingsbetreuung und die Pflege alter Menschen ist das Genfer Rote Kreuz vor allem auch in der Flüchtlingsbetreuung aktiv. So unterstützt es Asylanten bei der Integration und gewährt abgewiesenen Asylbewerbern Unterstützung bei der Abreise. Insgesamt profitierten 1988 rund 17 000 Personen von den Dienstleistungen der humanitären Organisation.

Alles in einer Hand

Die Gemeinde Arbon fand einen kostensparenden Weg bei der Neuregelung der Führung der Hilfsdienste. Sie fasste die Funktionen des Feuerwehrkommandanten, des Zivilschutz-Ortschefs und des Gemeindefeuerwehrschutzbeamten in einem Vollamt zusammen. In Feuerwehrhauptmann Paul Hungerbühler fand die Gemeinde den richtigen Mann.

Appenzeller Feuerwehr in der Eurovisions-Sendung «Wetten dass...?»

Jeden Winter stellt sich den Feuerwehren in den Berggebieten dasselbe Problem aufs neue: Schneeketten auf- und abmontieren, und das gleich mehrere Male in den Wintermonaten. Warum diesen lästigen «Sport» also nicht einmal wettkampfmässig betreiben?, sagten sich die Feuerwehrmänner von Wolfhalden AR. Gesagt getan. Die ZDF-Redaktion akzeptierte den Vorschlag. Am 4. März 1989, kurz vor 22 Uhr, war es soweit. «Wetten dass...»-Moderator Thomas Gottschalk gab das Kommando: «Top, die Wette gilt.» 30 Sekunden waren den Wolfhaldener vorgegeben für die Montage der Ketten an ihrem Löschzug. Sie schafften's in 26 und stellten damit gleich einen neuen Rekord auf. (Im Training hatten sie's nie unter 40 geschafft...)

Zivilschützer gratis im Bus

In Winterthur können Personen, die Zivilschutz leisten, für die Anreise zum Kursort oder bei Fahrten während des Dienstes die Busse der Winterthurer Verkehrsbetriebe gratis benutzen. Voraussetzung ist allerdings, dass das schriftliche Zivilschutzaufgebot vorgewiesen werden kann oder Zivilschutz-Arbeitskleider getragen werden. Ein nachahmenswertes Beispiel.



Zivilschutzchefs gegen nachdenkliche Kunst

Vier abstrahierte Kühe, die sich mit letzter Kraft zum Eingang des Zivilschutz-Zentrums schleppen oder knapp davor zusammenbrechen: Diese Skulpturengruppe des Balgacher Künstlers Jürg Jenny hätte, wenn es nach dem Willen der begleitenden Baukommission gegangen wäre, vors neue Zivilschutz-Ausbildungszentrum Waldau in St.Gallen gestellt werden sollen. Aufgrund des massiven Widerstandes aus dem Städtischen Amt für Zivilschutz verweigerte der Stadtrat seine Zustimmung zur Aufstellung des Werks.

Entsorgung von Sonderabfällen aus Haushaltungen

Die meisten Leute wissen, dass giftige Stoffe nicht in den Kehrichtsack oder den Container gehören. Doch wohin mit Farbresten, die man nicht mehr brauchen kann, mit Unkrautvertilgern, die man nicht mehr verwenden will, weil man weiß, dass sie ins Trinkwasser gelangen könnten? Oft werden sie auf die Seite gestellt, um dann später mangels einer Entsorgungsmöglichkeit eben doch noch im Hauskehricht zu landen. Im Kanton Solothurn hat die Grolimund AG in Balsthal jetzt die Initiative ergriffen und eine Sammelstelle für die Entsorgung von Haushaltsondermüll eingerichtet. Die zuständige kantonale Stelle kontrolliert den Betrieb. Ein eigens dafür hergerichteter geschlossener Container wird je nach Bedarf einen halben oder ganzen Tag in einer Gemeinde aufgestellt. Der Container ist mit diversen Behältern für die verschiedenen Abfallstoffe ausgerüstet, welche die Leute meist in Dosen oder Flaschen abliefern.

Theater im Schutzraum

Einen Tag und eine Nacht verbrachten 15 Luzerner Sekundarschülerinnen und -schüler im Schutzraum des Schulzentrums Utenberg. Um sich in authentischer Umgebung auf das von ihnen inszenierte Theater «Katastrophenalarm-Zivilschutz» einzustimmen (es wurde im Juni aufgeführt), übten die Jugendlichen zuvor das Alltagsleben im Bunker.

Luzerner Stadtrat kneift bei Zivilschutzübung

Ende April übte der Luzerner Zivilschutzstab den Einsatz bei einem Kata-

strophenfall. Neben der Ortsleitung und der Schutzaumorganisation des Sonnenbergtunnels hätte auch der Luzerner Stadtrat und sein Notstandsstab teilnehmen sollen. Kurz vor der Übung sagten die Politiker wieder ab. Den Rückzieher ihrer bereits gemachten Zusagen begründeten sie damit, dass «die Herren nicht stundenlang warten können, bis endlich einmal während der Übung eine Meldung durchkommt».

«Stimme durch den Beton»

Damit bei Chemieunfällen, radioaktiver Verstrahlung und militärischen Krisen, aber auch im Fall eines Sirenenfehlalarms die Information der Bevölkerung sichergestellt werden kann, sollen bis 1995 in der ganzen Schweiz rund 50 UKW-Sender katastrophen-tauglich umgerüstet werden. 80 bis 85 Prozent der Schweizer Bevölkerung werden dann Radiosendungen auch hinter den dicken Betonmauern der Schutzzäume empfangen können. Für die Umrüstung rechnen die PTT mit einem Kostenaufwand von gegen 100 Millionen Franken.

Neuregelung bei der Bekanntgabe von Daten von Armeeangehörigen an private Stellen

Das EMD hat die Bekanntgabe von Daten von Armeeangehörigen in einer im Mai in Kraft getretenen Verordnung neu geregelt. Die Abgabe von Adressen von Armeeangehörigen an militärische Vereinigungen und Militärzeitschriften ist damit rechtlich sauber geordnet worden. Die Empfänger dürfen diese Daten nur zur Mitglieder- oder Abonnentenwerbung sowie für ihre ausserdienstliche Tätigkeit verwenden, sie aber nicht weitergeben. Jeder Armeeangehörige hat ausserdem das Recht, die Herausgabe persönlicher Daten sperren zu lassen.

Ersatzdienst für Hausmann

Ein Neuhauser Teilzeit-Hausmann und Vater von zwei Kleinkindern muss nicht in den Zivilschutz einrücken – er darf stattdessen in einem Altersheim Ersatzdienst leisten. Der Mann hatte vor dem Kadi geltend gemacht, dass zi-

vildienstleistende Frauen wegen Mutterschaft jederzeit aus dem Zivilschutz entlassen werden. Und aufgrund des Gleichheitsartikels in der Bundesverfassung müssten ähnliche Lösungen auch für Hausmänner und Väter möglich sein.

Zürcher Zivilschutz muss Praxis ändern

Zivilschutzausgaben dürfen nicht durch Gemeindeexekutiven in eigener Kompetenz bewilligt werden. Das Bundesgericht hat eine staatsrechtliche Beschwerde eines Parlamentariers aus Dietikon ZH gutgeheissen und damit die Zürcher Rechtspraxis aufgehoben, wonach Kredite für Zivilschutzanlagen als gebundene Ausgaben von den Exekutivbehörden beschlossen werden können. Das Bundesgericht erachtete diese Praxis als «zu tiefen Eingriff in die Gemeindeautonomie».

Graubünden: Volksabstimmung für Zivilschutzausgaben

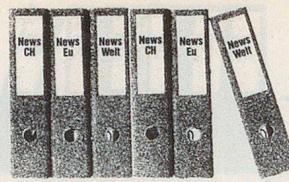
Das Präsidium des Bündner Verwaltungsgerichts hat die Ausgaben für Zivilschutzbauten als neue und nicht gebundene Ausgaben taxiert, die der Volksabstimmung zu unterbreiten sind. Somit darf die Stadt Chur während der Dauer des Rekursverfahrens am genehmigten Projekt für die Zivilschutzanlage im Bürgerheim in Chur-Masans keinerlei bauliche Vorkehrungen treffen. Das Gericht gab damit dem Rekursbegehr des SP-Gemeinderates Mathis Trepp statt.

Vorarlberger Zivilschutz: Politik der kleinen Schritte

Mit der Schaffung von «Gemeinde-selbstschutzzentren» soll das Zivilschutzbewusstsein der Vorarlberger Bevölkerung wachgerüttelt werden. Zu den bereits bestehenden acht Anlaufstellen, wo jedermann sich über den Zivilschutz informieren kann, sollen in diesem Jahr zwei weitere kommen. Fernziel des Zivilschutzverbandes des österreichischen Bundeslandes ist es, dass jede Gemeinde über ein solches Zentrum verfügen sollte. Zu den wichtigsten Informationen, die in den Zentren gegeben werden, gehören Tips zur richtigen «Bevorrätung». Orientiert wird auch über Subventionsmöglichkeiten für den privaten Schutzausbau.

Zivilschutz Winznau legte Zugang zum «Chäsloch» frei

Seit vielen Jahren war der Zugang zum «Chäsloch» in Winznau (SO) unpassierbar. Im Rahmen einer Gesamtübung des Zivilschutzes Winznau wurde vom Pionier- und Brandschutzdienst sowie von Mehrzweckpionierinnen ein neuer Weg zu dieser national bedeutsamen Fundstätte aus der Eisen- und Bronzezeit gelegt.



LITERATUR-NEWS

Die Frau in der Schweizer Armee von 1939 bis heute

Eine Schrift mit 96 Textseiten im Format 17,5×22,5 cm, mit schwarzweissen und farbigen Bildern, aus halbmatt-gestrichenem Papier 135 g in Leinen gebunden mit Hochglanzumschlag. Verkaufspreis gültig bis 28.8.89 Fr. 24.–. Ab 29.8.89, im Buchhandel, Fr. 30.–. Auch erhältlich als französischsprachige Ausgabe.

Subskription bei Editions Gilles Attinger, Case postale 104, 2068 Hauteville NE

Weiss man noch, dass die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes (FHD) bis 1944 Zivilkleider trugen? Blos eine eidge-nössische Armbinde liess damals ihre Zugehörigkeit zur Armee erkennen. Eine Uniform gab es für sie blos für die Übungen: eine feldgraue Arbeitsbluse (blau für den Sanitätsdienst), in der kalten Jahreszeit einen Militärmantel und eine Policemütze. Indessen, so kann einer militärischen Schrift aus jener Zeit entnommen werden, war «es jeder FHD freigestellt, sich eine Uniform anzufertigen zu lassen: Aber deren Kosten muss sie nichtsdestoweniger selber übernehmen und dafür die nötigen Textil-Coupons abgeben. Der Preis dieser Uniform konnte spürbar verbilligt werden, wenn diese in den Werkstätten der Abteilung FHD hergestellt wurde».

So sehen die wahrlich vom Milizgeist geprägten Bedingungen aus, unter welchen die ersten Jahre des Frauenhilfsdienstes verlaufen sind. Der Eintritt der Frau in die Armee erfolgte in zwei

Etappen. Der Anfang geht auf 1939 zurück, auf den Zeitpunkt des Ausbruchs des Zweiten Weltkriegs, als die von der Landesverteidigung zu übernehmenden Aufgaben sich vervielfältigten, als in den Demokratien der Mut und die Hingabe der weiblichen Soldaten in



Finnland, der «Lottas», im Krieg beobachtet wurde, welchen ihr dem unsrigen vergleichbares Land gegen den Riesen Sowjetunion führen musste. Die erste Etappe im Verlauf des Jahres 1939 war jene der Verordnung über den Hilfsdienst vom 3. April, in welcher der Bundesrat den Frauen gestattet hat, als Freiwillige in gewisse Hilfsdienste einzutreten. Es wurden damals die ersten Einführungskurse organisiert, die der Ausbildung von Sanitätsfahrerinnen gewidmet waren. Die zweite Etappe wurde eingeleitet durch die Veröffentlichung der grundlegenden Weisungen von General Guisan vom 16. Februar 1940 über den Frauenhilfsdienst und durch die eigentliche Begründung desselben am 10. April. Im Jahre 1941 erreichte die Zahl der verpflichteten Frauen 23 000. Zwischen 1941 und 1945 waren ständig mehr als 3000 Frauen des FHD im Dienst. Im Verlauf des Aktivdienstes haben die Frauen 3 695 476 Diensttage auf freiwilliger Basis absolviert.

Die Frage stellt sich, ob, nachdem einmal der Frieden wiederhergestellt war, die FHD ihre Tätigkeit fortsetzen sollten. Die Erfahrung der Jahre des Aktivdienstes hatte an den Tag gelegt, in welcher Masse ihr Vorhandensein innerhalb der Armee einer Notwendigkeit entspricht. Seit 1945 ist dann ihr militärischer Einsatz unentwegt fortgesetzt und weiter entwickelt worden.

Das wichtigste Ereignis seither war die 1986 erfolgte Umwandlung des FHD in den Militärischen Frauendienst (MFD) in welchem die Frauen nicht mehr einen «Hilfsdienst» übernehmen sondern im vollen Umfang Armeeangehörige sind mit den gleichen militärischen Graden, wie sie die Männer bekleiden können.

Die Schrift die Frau in der Armee von 1939 bis heute, die aus Anlass der 50-Jahr-Feier des Eintritts der Frau in die Armee und des Gedenkens an die Generalmobilmachung beim Ausbruch des Zweiten Weltkriegs verfasst worden ist, führt die Tatsachen vor Augen, welche dieses erste halbe Jahrhundert des militärischen Dienstes der Frauen kennzeichnen.

La femme dans l'armée suisse de 1939 à nos jours

Un ouvrage de 96 pages au format 17,5×22,5 cm, illustré en noir et en couleur, imprimé sur papier couché semi-mat 135 g, et relié sous couverture toilee avec jaquette en couleur laminée. Prix de souscription valable jusqu'au 28 août 1989: Fr. 24.– (après cette date, en librairie pour Fr. 30.–, dès le 29 octobre). Une édition en langue allemande est aussi disponible.

A commander auprès des Editions G. Attinger, case postale 104, 2068 Hauteville NE

Sait-on que jusqu'en 1944, les SCF portaient leurs habits civils? Un brassard fédéral marquait leur appartenance à l'armée. Il n'y avait d'uniforme que pour l'exercice: une blouse de travail

